

KAMPF- GESANG



**Proletarische
Freiheitslieder**

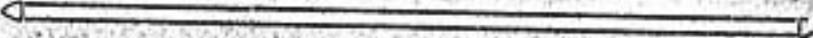
**Verlag der K. A. P. D. Berlin
1921**



Proletarier

Monatsschrift für Kommunismus.

==== Heft 1,50 M. ====



Rote Jugend

Kampforgan
der Kommunistischen Arbeiter-Jugend

Erscheint monatlich zweimal



Kampfgesang

Proletarische Freiheitslieder



Preis 1,00 Mark

* Dritte Auflage *

40. - 60. Tausend.

Druck und Verlag: Verlag der K. A. P. D. Berlin

1921.

Vorwort zur 1. Auflage.

Es gibt viele Liederbücher auf dem Markte, meist aber enthalten sie zu viel oder zu wenig Lieder. Es hat keinen Zweck, daß in einem Kampfliederbuch Gewerkschaftslieder oder Wald- und Wiesenlieder enthalten sind. Andererseits fehlen in allen Büchern die neuen Gesänge. Wir haben uns deshalb entschlossen, ein Liederbuch herauszugeben, das von diesen Mängeln frei ist. Es enthält nur die wirklich bekannten und allgemein gesungenen Freiheitslieder, auch die erst in der letzten Zeit entstandenen, die aber bereits Allgemeingut geworden sind. Noten haben wir nicht beigelegt, weil neun Zehntel der Proletarier doch nicht nach Noten singen kann. Der Preis ist äußerst niedrig gehalten; unser Liederbuch ist wohl das billigste in der jetzigen Zeit.

Möge das Heftchen seinen Zweck erfüllen und sich recht viele Freunde erwerben.

Berlin, 1. Juli 1920.

G. W.

Vorwort zur 2. Auflage.

Dem Büchelchen war ein beispielloser Erfolg beschieden; innerhalb von vier Wochen waren zehntausend Stück vergriffen.

Die 2. Auflage haben wir durch Einfügen der bekanntesten Kampfgesänge unserer russischen Brüder erweitert. Wenn dieselben auch jetzt noch nicht allzu bekannt sind, so zeigt uns das Beispiel der polnischen „Röten Fahne“, daß dieselben sehr rasch beliebt werden.

Berlin, 1. September 1920.

G. W.

Marseillaise.

Jakob Andorf — Bekannte Melodie

Wohlan, wer Recht und Wahrheit achtet,
Zu unsrer Fahne steht zu Hauf!
Wenn auch die Lüg' uns noch umnachtet,
:: Bald steigt der Morgen hell herauf! ::
Ein schwerer Kampf ist's, den wir wagen,
Zahllos ist unsrer Feinde Schar;
Doch ob wie Flammen die Gefahr
Mög' über uns zusammenschlagen:
Nicht zählen wir den Feind, nicht die Gefahren all',
:: Der Bahn, :: der kühnen, folgen wir, die Liebknecht
[uns geführt.

Der Feind, den wir am tiefsten hassen,
Der uns umlagert schwarz und dicht,
Das ist der Unverstand der Massen,
:: Den nur des Geistes Schwert durchbricht. ::
Ist erst dies Bollwerk überstiegen,
Wer will uns dann noch widersteh'n?
Dann werden bald auf allen Höh'n
Der wahren Freiheit Banner fliegen. (usw.)
Von uns wird einst die Nachwelt zeugen,
Schon blickt auf uns die Gegenwart.
Frisch auf! Beginnen wir den Reigen!
:: Ist auch der Boden rauh und hart. ::
Schließt die Phalanx in dichten Reihen!
Je höher uns umrauscht die Flut,
Je mehr mit der Begeist'ung Glut
Dem heil'gen Kampfe wir uns weihen! (usw.)

Auf denn, Gesinnungskameraden,
Bekräftigt heut' aufs neu' den Bund,
Daß nicht die grünen Hoffnungssaaten
:: Geh'n vor dem Erntefest zu Grund. ::
Ist auch der Säemann gefallen,
In guten Boden fiel die Saat,
Uns aber bleibt die kühne Tat.
Heil'ges Vermächtnis sei sie allen!
Nicht zählen wir den Feind, nicht die Gefahren all'
:: Marsch, marsch! Marsch, marsch! Und wär's in
Denn unsre Fahn' ist rot. :: [den Tod!

Arbeiter-Bundeslied.

Melodie der Marsellaise

Willkommen Ihr, der Freiheit Söhne,
Im volkerlösenden Verein!
Laßt brausen eh'rner Lieder Töne,
:: Die laut ins Ohr der Menschheit schrei'n. ::
Den wilden Notschrei aller Sklaven
Um Recht und Brot! Um Fried' und Licht! —
Und mit dem Lärmruf zum Gericht
Erweckt die letzten, die noch schlafen:
 Tod jeder Tyrannei!
 Die Arbeit werde frei!
 Es keim' und blüh' zum Völkerglück
 Die rote Republik!

* Ihr kennt der Welt Tyrannen alle,
Aus deren Grab die Freiheit blüht,
Aus deren Flamme Trümmerfalle
:: Der Stern der neuen Welt erglüht. ::
Ob sie nun unter blut'gen Kronen,
Ob unter Mammons Götzenbild,
Ob unter Helm und Wappenschild,
Ob unter Glanz und Kronen thronen,
 Tod jeder Tyrannei (usw.)

Frei endlich soll die Arbeit werden,
Genießen ihres Fleißes Frucht!
Zu Not nicht länger und Beschwerden
:: Sei sie um wen'ger Lust verflucht. ::
Ob sie mit Schwert und Pflug und Spaten,
Ob mit der Hände Schick und Kraft,
Ob sie mit Kunst und Wissenschaft
Sich müht: die Arbeit ist verraten!
 Tod jeder Tyrannei (usw.)

Karl Weiser

Polnische Rote Fahne.

Eigene Melodie

Des Volkes Blut verströmt in Bächen
Und bittr'e Tränen rinnen drein,
Doch kommt der Tag, da wir uns rächen!
::: Dann werden wir die Richter sein! :::
Stimmt an, stimmt an den Gesang! Nun, wohlan!
Die Fahne trägt des Volkes Grollen
Ueber Zwingburgen stolz himmelan.
Stimmt an, stimmt an den Gesang! Nun wohlan!
Der Freiheit Morgenrot bricht an.
Rot ist das Tuch, das wir entrollen,
::: Klebt doch des Volkes Blut daran! :::

Wohl knüpft Ihr knechtisch finstern Schergen
Vergeblich' das zerriss'ne Seil.
Das Schlechte fault in dumpfen Särgen,
::: Das Gute siegt, der Welt zum Heil! (usw.) :::

Tod Euch, den Henkern, den Despoten!
Die alte Niedertracht zerfällt.
Wir pflügen um den alten Boden
::: Und bauen eine neue Welt! (usw.) :::

Auf Brüder, scharet Euch zum Heere,
Die Brust vom gleichen Geist durchweht!
Wo ist die Macht, die einem Meere,
::: Die uns'rer Sturmflut widersteht? :::
Stimmt an, stimmt an den Gesang! Nun wohlan!
Die Fahne trägt des Volkes Grollen
Ueber Zwingburgen stolz himmelan.
Stimmt an, stimmt an den Gesang! Nun wohlan!
Der Freiheit Morgenrot bricht an.
Rot ist das Tuch, das wir entrollen,
::: Klebt doch des Volkes Blut daran! :::

Die Internationale.

Bekannte Melodie

Nur reckt empor des Elends Stirnen,
Ihr Angeschmiedeten der Not!
Aus Tiefen grollt des Rechtes Zürnen,
Der Tag bricht an, der Glutball loht.
Vermorschetes sinkt in Gruft und Grauen,
Was sinkt, wir stoßen es hinein!
Wir wollen neu die Welt erbauen,
Sind nichts wir, laßt uns alles sein!
:,: Schön jubeln des Sieges Signale!
Empor! Der Tag dringt ein!
Die Internationale
Wird die Menschheit sein! :,:

Der ist ein Tor, wer seinen Ketten
Der Hoffnung Blick nach oben stellt!
Wir schaffen, um uns selbst zu retten,
Und uns're Rettung gilt der Welt!
Die Hände weg von uns'rer Schieuer!
Dem Geist die Fesseln ab! So sei's.
Wir heizen selber unser Feuer.
Schlagt auf das Eisen, es ist heiß! (usw.)
In Trug und Druck sind wir geschlagen,
Das Blut der Adern preßt der Raub.
Den Reichen drückt kein Pflichtentragen,
Des Armen Recht ist arm und taub.
Nun soll sich Zwang und Schmachten heben,
Gleich sei der Zukunft Glücksgeschlecht!
Kein Recht, dem keine Pflicht gegeben,
Und keine Pflicht, die ohne Recht! (usw.)

Eugen Pottier, Juni 1871, Paris

Die Internationale.

Bekannte Melodie

Wacht auf, Verdammte dieser Erde,
Die stets man noch zum Hunger zwingt!
Das Recht wie Glut im Kraterherde
Nun mit Macht zum Durchbruch dringt.
Reinen Tisch macht mit dem Bedränger!
Heer der Sklaven, wache auf!
Ein Nichts zu sein, tragt es nicht länger!
Alles zu werden, strömt zu Hauf!
:,: Völker, hört die Signale!
Auf zum letzten Gefecht!
Die Internationale
Erkämpft das Menschenrecht!

Es rettet uns kein höh'res Wesen,
Kein Gott, kein Kaiser noch Tribun,
Uns aus dem Elend zu erlösen
Können wir nur selber tun!
Leeres Wort von des Armen Rechte!
Leeres Wort von des Reichen Pflicht!
Unmündig nennt man uns and Knechte,
Duldet die Schmach nun länger nicht! (usw.)
Gewölbe, fest und stark bewehret,
Die bergen, was man Dir entzog.
Dort liegt das Gut, das Dir gehoret,
Und um das man Dich betrog!
Ausgebeutet bist Du stets geworden,
Ausgesogen bis aufs Mark.
Auf Erden rings, in Süd und Norden
Das Recht ist schwach, die Willkür stark. (usw.)
In Stadt und Land, Ihr Arbeitsleute,
Wir sind die größte der Partei'n.
Die Müßiggänger schiebt beiseite:
Diese Welt soll unser sein!
Unser Blut, das sei nicht mehr der Raben
Und der mächt'gen Geier Fraß,
Erst wenn wir sie vertrieben haben,
Dann scheint die Sonn' ohn' Unterlaß! (usw.)
Pottier, Paris. Deutsch von Luckhardt.

Lied der Arbeitsmänner.

Melodie: Zu Mantua in Banden

Wer schafft das Gold zu Tage?
Wer hämmert Erz und Stein?
Wer webet Tuch und Seide?
Wer bauet Korn und Wein?
Wer gibt den Reichen all ihr Brot
Und lebt dabei in bitt'rer Not?
:,: Das sind die Arbeitsmänner,
Das Proletariat! :,:

Wer plagt vom frühen Morgen
Sich bis zur späten Nacht?
Wer schafft für and're Schätze,
Bequemlichkeit und Pracht?
Wer treibt allein das Weltenrad
Und hat dafür kein Recht im Staat?
:,: Das sind die Arbeitsmänner,
Das Proletariat! :,:

Wer war von je geknechtet
Von der Tyrannenbrut?
Wer mußte für sie kämpfen
Und opfern all sein Blut?
O Volk, erkenn', daß Du es bist,
Das immerfort betrogen ist!
:,: Wacht auf, Ihr Arbeitsmänner!
Auf Proletariat! :,:

Rafft Eure Kraft zusammen
Und schwört zur Falne rot!
Kämpft mutig für die Freiheit!
Erkämpft Euch bess'res Brot:
Beschleunigt der Despoten Fall!
Schafft Frieden dann dem Westenall!
:,: Zum Kampf! Ihr Arbeitsmänner!
Auf Proletariat! :,:

Ihr habt die Macht in Händen,
Wenn ihr nur einig seid!
Drum haltet fest zusammen,
Dann seid ihr bald befreit.
Drängt Sturmschritt vorwärts in den Streit,
Wenn auch der Feind Kartätschen speit!
:: Dann siegt ihr, 'Arbeitsmänner,
Das Proletariat! ::

Joh. Most

Kampfgesang.

Eigene Melodie

Auf, auf zum Kampf! Zum Kampf!
Zum Kampf sind wir geboren.
Auf, auf zum Kampf, zum Kampf!
Zum Kampf sind wir bereit!
Dem Karl Liebknecht
Haben wir's geschworen,
Der Rosa Luxemburg
Reichen wir die Hand.

Wir fürchten nicht, ja nicht
Den Donner der Kanonen,
Wir fürchten nicht, ja nicht
Den Tod für Freiheit, Recht.
Dem Karl Liebknecht
Haben wir's geschworen,
Der Rosa Luxemburg
Reichen wir die Hand.

Dort steht ein Mann, ein Mann
So fest wie eine Eiche,
Der hat gewiß, gewiß
Schon manchen Sturm erlebt.
Vielleicht ist er
Schon morgen eine Leiche,
Wie es so vielen
Seiner Brüder geht.

Kommunistenmarsch.

Eigene Melodie

Auf, Kommunisten, schließt die Reihen!
Die Trommel ruft, die Banner weh'n.
Es gilt die Arbeit zu befreien,
Es gilt der Freiheit Aufersteh'n.
Der Erde Glück, der Sonne Pracht,
Des Geistes Licht, des Wissens Macht,
Dem ganzen Volke sei's gegeben.
Das ist das Ziel, das wir erstreben.
:: Das ist der Arbeit heil'ger Krieg. ::
:: Mit uns das Volk, mit uns der Sieg ::

Ihr ungezählten Millionen
In Schacht und Feld, in Stadt und Land,
Die Ihr um kargen Lohn müßt fronen
Und schaffen treu mit fleiß'ger Hand:
Noch seufzt Ihr in des Elends Bann.
Vernehmt den Weckruf, schließt Euch an.
Aus Qual und Leid uns zu erheben,
Das ist das Ziel, das wir erstreben (usw.).

Nicht mit dem Rüstzeug der Barbaren,
Mit Flint' und Speer nicht kämpfen wir,
Es führt zum Sieg der Freiheit Scharen
Des Geistes Schwert, des Rechts Panier.
Daß Friede walte, Wohlstand blüht,
Daß Freud' und Hoffnung hell durchglüht
Der Arbeit Heim, der Arbeit Leben,
Das ist das Ziel, das wir erstreben (usw.).

Schutzhaftlied.

Mel.: Kommunistenmarsch

Mut! Brüder, die Ihr also schmachtet
In Schutzhaft ohne jede Schuld,
Die Ihr die Tyrannei verachtet,
Für Menschheitsglück nur kämpfen wollt.
Laut klingt ein Lied, das Lied der Zeit,
Kein Klagelied... Zum Kampf bereit!
Wir schreiten mutig durch die Zelle,
In dunklen Nächten wird es helle:
::: Wir schau'n der Freiheit Morgenrot. :::
::: Der Morgen tagt, die Fackel loht. :::

Die Mauern, die uns rings umgeben,
Sie trüben uns nicht unsern Blick,
Wenn wir noch so erbärmlich leben,
Niemand. raubt uns das Seelenglück:
Den Blick der Zukunft zugewandt,
Dort grünet uns das Hoffungsband.
Wir schreiten mutig durch die Zelle,
In dunklen Nächten wird es helle. (usw.)

Der freie Geist läßt sich nicht töten,
Auch hinter Kerkermauern nicht,
Herrschaftsgewalt kommt bald in Nöten,
Sie zittern vor dem Volksgericht.
Irrt Euch nicht, die Stunde schlägt,
Daß Euch der Grimm von dannen fegt,
Wir schreiten mutig durch die Zelle,
In dunklen Nächten wird es helle. (usw.)

Auf! Schutzhaftbrüder! Schließt die Reihen
Laßt trotzig uns zusammensteh'n,
Es gilt die Menschheit zu befreien,
Es gilt dem Licht entgegengeh'n.
Der Feinde Tücken schreckt uns nicht
Und wenn die Welt zusammenbricht,
Wir schreiten mutig durch die Zelle.
In dunklen Nächten wird es helle. (usw.)

Büxensteinlied.

Eigene Melodie

Im Januar um Mitternacht
Ein Kommunist stand auf der Wacht.
Er stand mit Stolz, er stand mit Recht,
Stand kämpfend gegen ein Tyranageschlecht.

Und donnernd brüllt die Artillerie,
Spartakus hat nur Infanterie,
Granaten schlagen bei uns ein;
Regierungstruppen stürmen Büxenstein.

Und mit der Knarre in der Hand
Er hinterm Zeitungsballen stand.
Die Kugeln pfeifen um ihn 'rum;
Der Kommunist, er kümmert sich nicht drum.

O Büxenstein! O Büxenstein!
Spartakus sein heißt Kämpfer sein. —
Wir haben gekämpft bei Büxenstein,
Und dafür sperrt man uns im Kerker ein.

Gefangen — ach! — in Weh und Schmerz,
Und dennoch hoffet unser Herz!
Spartakus lebt! Spartakus siegt!
Frisch auf zum Kampf, Genoss', verzage nicht!

Warum er kämpft, der Kommunist?
Damit Ihr's alle, alle wißt:
Er kämpft für Freiheit und für Recht.
Nicht länger sei der Arbeitsmann ein Knecht.

Und alle Menschen, arm und reich,
Sie sollen werden alle gleich,
Daß niemand leidet fernher Not,
Und jeder hat genügend täglich Brot.

Darum nur kämpft der Kommunist,
Damit Ihr's alle, alle wißt.
Er schwur die Treu' bis in den Tod
Dem schönen Freiheitsbanner purpurrot.

O Spree-Athen, o Spree-Athen,
Viel Blut, viel Blut hast Du gesch'n!
In Deinem Friedrichsfelde ruht
So manches tapfere Spartakusblut.

1919 Berlin, Besatzung von Büxenstein

Kommunistisches Arbeiterlied.

Melodie: Erhebt Euch von der Erde

Ihr Arbeitsbrüder, schließt Euch uns'ren Reihen an
In Euren Adern fließet der Freiheitswille dann.
Die Arbeit ist entrechtet, die Pflicht doch jedem sei.
Die Arbeit ist geknechtet. Auf, machen wir sie frei!

Nicht mit dem Stimmzetteln, den man zur Urne trägt,
Nicht mit dem Stimmenbettel man die Tyrannen schlägt.
Da hilft nicht mehr parlieren dem Deputiertenhau;
Wenn sie nicht mehr parieren, fährt man Kanonen auf.

Ihr züchtet Eure Schlächter nur mit dem Parlament,
Indem Ihr selbst die Wächter dem Geldessack ernennt;
Erzieht die eig'nen Brüder dadurch nur zum Verrat.
Das Parlament muß nieder! Es raubt die Kraft zur Tat.

Wo sie mit Flammenwerfern und Handgranaten steh'n,
Da müßt Ihr schon zu Taten u. nicht zum Wahitsch geh'n.
Schließt die Phalanx, Ihr Brüder! Nicht kämpfe nur
[das Wort]

Dann jagt Ihr auch bald wieder die ganze Sippschaft fort,

Dann, Arbeitsbrüder, bauen wir gleich ein neues Haus,
Da zu den Fenstern schauen nicht Not noch Faulheit raus,
Darin die Arbeit wohnt und gleiches Recht und Pflicht,
Und auf dem Dache thronet der Freiheit Sonnenlicht!

1920, Max Waldow

Die junge Garde.

Melodie: Lied der Arbeitlmänner

Dem Morgenrot entgegen,
Ihr Kampfgenossen all!
Bald siegt Ihr allerwegen,
Bald weicht der Feinde Wall!
Mit Macht heran und haltet Schritt!
Arbeiterjugend, will sie mit?
:,: Wir sind die junge Garde
Des Proletariats! :,:

Wir haben selbst erfahren
Der Arbeit Frongewalt
In düstern Kinderjahren
Und wurden früh schon alt.
Sie hat an unserm Fuß geklirrt,
Die Kette, die nur schwerer wird (usw.)

Die Arbeit kann uns lehren
Und lehrte uns die Kraft,
Den Reichtum zu vermehren,
Der uns're Armut schafft.
Nun wird die Kraft von uns erkannt,
Die starke Waffe uns'rer Hand! (usw.)

Wir reichen Euch die Hände,
Genossen all', zum Bund!
Des Kampfes sei kein Ende,
Eh' nicht im weiten Rund
Der Arbeit freies Volk gesiegt
Und jeder Feind am Boden liegt.
:,: Vorwärts, Du junge Garde
Des Proletariats! :,:

Heinrich Arnolt

Arbeitend lebend oder kämpfend den Tod.

Melodie: Die Wacht am Rhein

Es tönt ein Ruf von Land zu Land:
Ihr Armen, reichet Euch die Hand,
Und ruft ein Halt der Tyrannei
Und brecht das Sklavenjoch entzwei!
Es wirbelt dumpf das Aufgebot,
Es flattert hoch die Fahne rot:
.: Arbeitend lebend oder kämpfend den Tod. :.

Wir haben lang genug geharrt,
Man hat uns lang genug genarrt.
Jetzt greifen wir zu uns'rem Recht,
Jetzt stellen wir uns zum Gefecht.
Es wirbelt dumpf das Aufgebot, (usw.)

Wir wollen Friede, Freiheit, Recht,
Daß keiner sei des andern Knecht,
Daß Arbeit aller Menschen Pflicht,
Daß keinem es an Brot gebricht.
Es wirbelt dumpf das Aufgebot, (usw.)

Steig' an die frische Luft heraus,
Aus nied'rer Hütte, dumpfem Haus;
Steig' auf das Pflaster, blasse Not,
Und kämpfe um Dein täglich Brot!
Es wirbelt dumpf das Aufgebot, (usw.)

Du schaffst für and're Gut und Geld
Und bist doch stets auf Nichts gestellt,
Man lacht Dir höhnend ins Gesicht
Und fürchtet nicht das Strafgericht.
Es wirbelt dumpf das Aufgebot, (usw.)

Heran, heran, Du kühne Schar,
Es bläst der Sturm, es fliegt das Haar;
Ein Ruf aus tausend Kehlen braust,
Zum Himmel hoch ballt sich die Faust.
Es wirbelt dumpf das Aufgebot, (usw.)

H. Greulich

Dänischer Sozialistenmarsch.

Bekannte Melodie

Schon dämmt in der Ferne das Morgenrot,
Verkündet uns Freiheit und Licht.
Mag Nebel sich türmen, von Wolken bedröht,
Doch die Freiheit stets Bahn sich bricht,
:: Uns bindet die Liebe, uns bindet die Not,
Zu kämpfen für Freiheit und Brot. ::

Wir fordern für alle die Gleichheit im Recht,
Ob sie gleich auch von Lüge bedröht;
Wir wollen nicht dienen als sklavischer Knecht,
Und schwören der Lüge den Tod.
Uns bindet die Liebe (usw.)

Voran denn, Ihr Brüder, zum heiligen Streit!
Ihr Männer der Arbeit, gebt acht!
Uns führe die Liebe, die Brüderlichkeit,
Zu brechen tyrannische Macht.
Uns bindet die Liebe (usw.)

Wir sprengen die Ketten der Lohnsklaverei,
Die Habsucht und Wucher uns schuf.
Zum Kampfe, Ihr Brüder! Die Arbeit macht frei!
Zum Kampfplatz! ertöne der Ruf.
Uns bindet die Liebe (usw.)

Ein Sohn des Volkes.

Eigene "Melodie"

Es stand meine Wiege im niedrigen Haus:
Die Sorgen, die gingen drin ein und drin aus.
Und weil meinem Herzen der Hochmut blieb fern,
Drum bin ich auch immer beim Volke so gern!
:: Und guckt die Sorge auch mal durch die Schieiben:
Ein Sohn des Volkes will ich sein und bleiben! ::

Tief drunten im Tale ging immer mein Lauf,
Zur Höhe, zur steilen, ich kann nicht hinauf:
Ich bleibe im Leben nur einfach und schlicht,
Und Orden und Sterne begehre ich nicht!
::: Wie auch des Lebens Barke mich mag treiben
Ein Sohn des Volkes will ich sein und bleiben! :::
Und schließ ich die Augen zur ewigen Nacht,
Und habt Ihr zur Ruh' mich, zur letzten gebracht,
Dann schmücket die Stätte mit Grünkränzelein
Und legt mir aufs Grab einen schmucklosen Stein.
::: Auf diesen Stein laßt mir die Worte schreiben:
Ein Sohn des Volkes wollt' er sein und bleiben. :::

· Heinrich Heine.

Empor zum Licht.

Eigene Melodie

Empor zum Licht! Es wick die Nacht,
Nur Wolken noch decken der Sonne Pracht —
Erwache, Volk, erwache!

Die neue Zeit, sie ist genaht,
Männer und Frauen, nun auf zur Tat!
Reicht Euch die Hände zum Freiheitsbund!
Donnernd jes töne vom Erdenrund:
Erwache, Volk, erwache!

Zum dichten Wall schließt Eure Reih'n,
Da kann nicht Sorge noch Not hinein:
Fest wie ein Felsen im wilden Meer
Steht dann der Arbeit gewalt'ges Heer!
Erwache, Volk, erwache!

Herbei, herbei aus Stadt und Land,
Nehmet den Hammer in Eure Hand!
Schmiedet und schmiedet! Die Kette springt —
Das neue Jahrhundert Ihr Euch erringt!
Erwache, Volk, erwache!
Empor zum Licht!

E. Wurui.

Brüder, reicht die Hand zum Bunde!

Eigene Melodie

Brüder reicht die Hand zum Bunde!
Diese schöne Feierstunde
Sei dem großen Ziel geweiht,
Nach der Freiheit laßt uns streben,
Aus dem Staub uns zu erheben,
Kämpfen für Gerechtigkeit.

Reichlich spendet ihre Gaben
Die Natur, es können laben
Sich die Menschen allesamt,
Alle Menschen auf der Erden
Sollen froh und glücklich werden,
Keiner sei zur Not verdammt.

Wem gebührt der Arbeit Segen?
Denen, welche fleißig regen
Ihre Hand zur guten Tat,
Nimmer soll die Arbeit darben,
Ernten sollen volle Garben,
Die sich mühen bei der Saat.

Unser Recht uns zu erringen,
Soll ein festes Band umschlingen
Uns in Ost, West, Süd und Nord,
Einer für die andern Brüder,
Alle für den einen wieder!
Das sei unser Lösungswort.

Proletarier aller Lande,
Schüttelt ab die Sklavenbände,
Einigt Euch zum Bruderbund!
Daß der Freiheit Banner wehen
In den Tiefen, auf den Höhen,
Auf dem ganzen Erdenrund!

Wir Männer in der Bluse.

Eigene Melodie

Die Menschen, die nur im Genuß
Das Licht des Tages schau'n:
Wer schafft für sie den Ueberfluß
Schon früh beim Morgengrau'n?
Wer läuft für sie, wenn Sturm und Wind
Entblättert Laub und Baum?
Und darbt für sie mit Weib und Kind
Daheim im dumpfen Raum?

Wir Männer in der Bluse sind's,
Im Herzen treu und schlicht,
Die wir für nur geringen Lohn
Erfüllen schwere Pflicht.

Der Prasser ruht auf weichem Pfühl;
Wer baut ihm den Palast?
Nur Lust und Freuden sind sein Ziel.
Wer schafft sie ohne Rast?
Wer pflanzt ihm Wein und backt ihm Brot
Zu seinem Lustgelag',
Und zimmert ihm noch, wenn er tot,
Den gold'nen Sarkophag?

Wir Männer in der Bluse sind's,
Im Herzen treu und schlicht,
Die wir für nur geringen Lohn
Erfüllen schwere Pflicht.

Wem in der Arbeit heißem Drang
Erbleicht die Wange fahl?
Wer mühet sich sein Leben lang
Nur voller Not und Qual?
Wer aber ohne allen Harm
Wirkt dennoch frisch und froh,
Und stürbe er auch bettelarm,
Gelagert einst auf Stroh?

Wir Männer in der Bluse sind's,
Im Herzen treu und schlicht,
Drum hoffen wir und rufen wir:
„Vorwärts für Recht und Licht!“

Stille Nacht.

Eigene Melodie

Stille Nacht, heilige Nacht,
Alles schläft, einsam wacht
Wohl so manches hungrige Paar,
Und der Kinder darbende Schar
:: Seufzt in stiller Nacht ::

Stille Nacht, heilige Nacht,
Ringsumher Lichter Pracht,
In der Hütte nur Elend und Not,
Kalt und öde, kein Licht und kein Brot
:: Schläft die Armut auf Stroh. ::

Stille Nacht, heilige Nacht,
Drunten tief in dem Schacht
Wetter blitzen, in drückender Fron
Gräbt der Bergmann für niedrigen Lohn
:: Für die Reichen das Gold. ::

Stille Nacht, heilige Nacht,
Henkers Knecht hält die Wacht
In dem Kerker gefesselt geächt,
Leiden schmachend für Wahrheit und Recht
:: Mutiger Kämpfer Schar. ::

Stille Nacht, heilige Nacht,
Menschenlieb, aufgewacht,
Glück und Freude sei allen bereit,
In der schönen Weihnachtszeit,
:: Völker der Erde, erwacht! ::

Stille Nacht, heilige Nacht,
Arbeitsvolk halte Wacht,
Kämpfe mutig mit heiliger Pflicht,
Bis die Weihnacht der Menschheit anbricht,
:: Bis die Freiheit ist da. ::

Ihr könnt das Wort verbieten.

Melodie: „Hurra, Ihr blauen Jungen“. Komp. Jüttner

Ihr könnt das Wort verbieten — Ihr tötet nicht den Geist,
Der über Eurer Lüge, ein kühner Adler, kreist!
Ihr könnt das Wort verbieten, doch rollen wird sein Schall
Hin über Eure Häupter in dumpfem Widerhall!

So lange wird es rufen zur Tat die schlaffe Zeit,
Wie nach der trägen Mutter das Kind verlangend schreit,
Bis auf den höchsten Höhen, bis in dem tiefsten Schacht
Der Mensch zum letzten Kampfe sich aufrafft und erwacht.

Hei, wie die Steine fallen von Eurer festen Burg!
Durch die gestürzten Mauern glänzt schon das Frühlicht
[durch!
Und wenn auch mancher sterbend an Eurer Lüge sinkt,
Sich auf den leeren Posten ein neuer Kämpfer schwingt!

Ihr mögt sein Wort verbieten! Ich sehe seinen Geist,
Wie er, ein kühner Adler, ob Eurer Schande kreist! —
Dann steigt auf toten Trümmern die neue Zeit empor,
Und allen leiht sie freundlich ihr immer off'nes Ohr!

Dann werden die Tage kommen, wo nicht mehr fort
[und fort
Das Wort der bangen Sehnsucht auf durstigen Lippen
[dort;
Wo keiner Frevel nennen die kühne Wahrheit darf,
Wenn sie den Fluch der Lüge beleuchtet grell und scharf!

Dann sind wir endlich Sieger!
Und Euch, Euch bleibt die Schmach,
Die auf dem Weg der Freiheit, ein früher Schatten lag! —
Noch könnt Ihr es verbieten, das Wort, doch schon sein
[Geist
Hoch über Eurer Lüge, ein freier Adler, kreist.

Henri Mackey.

Die rote Fahne.

Bekannte Melodie

Stolz weht die Fahne purpurrot
Im Kampfe uns voran,
Ihr folgen wir bis in den Tod
Getreu, ob Weib, ob Mann,
Sie weht dem tück'schen Feind zum Trutz,
Zum Trutz der Heuchelei,
Der Niedertracht, dem Knechtessinn,
Zum Schutz der Tyrannei.
:,: Ihr woll'n wir treu ergeben sein,
Getreu bis in den Tod,
Ihr woll'n wir unser Leben weih'n,
Der Fahne purpurrot. :,:

Allüberall, allüberall,
Da weht die Fahne rot,
Wo man für Recht und Freiheit kämpft,
Für Wissen und für Brot,
Sie wehet in der ganzen Welt,
Sie weht in Nord und Süd,
Wo für der Menschheit heilig Recht
Ein Herz im Busen glüht.
:,: Ja, da wo unsre Fahne weht,
Da kämpft das Volk für's Brot,
Da kämpft das Volk den Freiheitskampf,
Drum hoch! Die Fahne rot. :,:

Und wie im menschlichen Geschlecht
Kreist purpurrot das Blut,
Ob's unterm rauhen Hauch des Nords,
Ob's in der Trope Glut.
So soll die Fahne purpurrot
Die Völker all verein',
Wir woll'n in Freud', wir woll'n in Leid
Ein Bund von Brüdern sein.
:,: Wie durch das purpurrote Blut
Die Menschen all' verwandt,
So sei die Fahne purpurrot,
Der Eintracht Unterpfand. :,:

Und wenn im wilden Kampf und Sturm,
Uns führt die Fahne rot,
Und wenn der letzte Tropfen Blut
Verrinnt in Todesnot,
Wir wanken und wir weichen nicht,
Bis daß das Werk vollbracht,
Bis daß vom Volk gewonnen ist
Die letzte Freiheitsschlacht.
:,: Und wenn im wilden Kampf und Sturm
Das Auge bricht im Tod,
Sei noch der letzte Blick gewandt
Zur Fahne purpurrot. :,:

Frisch auf, mein Volk, mit Trommelschlag.

Eigene Melodie

Frisch auf, mein Volk, mit Trommelschlag,
Im Zorneswetterschein,
O wag' es doch nur einen Tag,
Nur einen frei zu sein,
Und ob der Sieg vor Sternenlicht
Dem Feinde schon gehört,
Nur einen Tag, es rechnet nicht
Ein Herz, das sich empört!

O tilg' nur einen Augenblick
Aus Deiner Sklaverei,
Und zeig' dem grollenden Geschick,
Daß es nicht ewig sei;
Erwach' aus Deinem bösen Traum,
Reif ist, die Du gesucht,
Und schütt'le nicht zu spät vom Baum,
Wenn sie gefault, die Frucht!

Wach auf! Wach auf! Die Morgenluft
Schlägt mahnend an Dein Ohr,
Aus Deiner tausendjähr'gen Gruft
Empor mein Volk, empor,
Laß kommen, was da kommen mag,
Blitz' auf, ein Wetterschein,
Und wag's, und wär's nur einen Tag,
Ein freies Volk zu sein!

Georg Herwegh.

Das Lied vom Hasse.

Melodie: „Der Gott der Eisen wachsen ließ“

Wohlauf wohlauf über Berg und Fluß
Dem Morgenrot entgegen!
Dem treuen Weib den letzten Kuß,
Und dann zum treuen Degen!
Bis uns're Hand in Asche stirbt,
Soll sie vom Schwert nicht lassen,
Wir haben lang genug geliebt,
Und wollen endlich hassen.

Die Liebe kann uns helfen nicht,
Die Liebe nicht erretten;
Halt' du, o Haß, dein jüngst Gericht,
Brich du, o Haß, die Ketten!
Und wo es noch Tyrannen gibt,
Die laß uns keck erfassen;
Wir haben lang genug geliebt,
Und wollen endlich hassen!

Wer noch ein Herz besitzt, dem soll's
im Hasse nur sich rühren;
All' überall ist dürres Holz,
Um uns're Glut zu schüren,
Die ihr der Freiheit noch fern bleibt;
Singt durch die deutschen Straßen:
„Ihr habet lang genug geliebt,
O ernet endlich hassen!“

Bekämpft sie ohn' Unterlaß,
Die Tyrannei auf Erden,
Und heiliger wird unser Haß,
Als uns're Liebe werden.
Bis uns're Hand in Asche stirbt,
Soll sie vom Schwert nicht lassen!
Wir haben lang genug geliebt,
Und wollen endlich hassen!

Georg Herwegh.

Der letzte Krieg.

Eigene Melodie

Wer seine Hände falten kann,
 Bet' um ein gutes Schwert,
 Um einen Helden, einen Mann,
 Den Gottes Zorn bewehrt!
 Ein Kampf muß uns noch werden,
 Und drin' der schönste Sieg,
 Der letzte Kampf auf Erden,
 Der letzte heil'ge Krieg!

Herbei, herbei, Ihr Völker all',
 Um Euer Schlachtpanier!
 Die Freiheit ist jetzt Feldmarschall,
 Und „Vorwärts“ heißen wir!
 Der Zeiger weist die Stunde,
 Flieg', rote Fahne flieg',
 Mit jedem Stern im Bunde,
 Voran zum heil'gen Krieg!

Ja, vorwärts, bis der Morgen blinkt,
 Ja, vorwärts, frisch und froh!
 Vorwärts! bis hinter uns versinkt
 Die Brut des Pharaö!
 Er wird auch für uns sprechen,
 Der Herr, der für uns schwieg,
 Und uns're Ketten brechen
 Im letzten heil'gen Krieg!

O walle hin, du Opferbrand,
 Hin über Land und Meer,
 Und schling' ein einzig Feuerband
 Um alle Völker her;
 So wird er uns beschieden,
 Der große, große Sieg,
 Der ew'ge Völkerfrieden
 Frisch auf, zum heil'gen Krieg!

Georg Herwegh.

Bet' und arbeit'!

Weise von Peter Heinz

Bet' und arbeit'! ruft die Welt,
Bete kurz! denn Zeit ist Geld.
An die Türe pocht die Not —
Bete kurz! denn Zeit ist Brot.

Und Du ackerst und Du säest,
Und Du nietest und Du nähst,
Und Du hämmerst und Du spinnst,
Sag' o Volk, was Du gewinnst?

Wirkst am Webstuhl Tag und Nacht,
Schürfst im Erz- und Kohleschacht,
Füllst des Ueberflusses Horn,
Füllst es hoch mit Wein und Korn.

Doch wie ist Dein Mahl bereit?
Doch wo ist Dein Feierkleid?
Doch wo ist Dein warmer Herd?
Doch wo ist Dein scharfes Schwert?

Alles ist Dein Werk! o sprich,
'Alles, aber nichts für Dich!
Und von allem nur allein,
Die Du schmiedest, die Kette, Dein?

Kette, die den Leib umstrickt,
Die dem Geist die Flügel knickt,
Die am Fuß des Kindes schon klirrt,
O Volk, das ist Dein Lohn.

Was Ihr hebt ans Sonnenlicht,
Schätze sind es für den Wicht;
Was Ihr webt, es ist der Fluch
Für Euch selbst — ins bunte Tuch.

Was Ihr baut, kein schützend Dach
Hat's für Euch und kein Gemach;
Was Ihr kleidet und beschuht,
Tritt auf Euch voll Uebermut.

Menschenbienen, die Natur,
Gab Sie Euch den Honig nur?
Seht die Drohnen um Euch hier!
Habt Ihr keinen Stachel mehr?

Mann der Arbeit aufgewacht!
Und erkenne Deine Macht!
Alle Räder stehen still,
Wenn Dein starker Arm es will.

Deiner Dränger Schar erblaßt,
Wenn Du, müde Deiner Last,
In die Ecke legst den Pflug,
Wenn Du rußt: es ist genug!

Brecht das Doppeljoch entzwei!
Brecht die Not der Sklaverei!
Brecht die Sklaverei der Not!
Brot ist Freiheit, Freiheit Brot!

Georg Herwegh

Der Freiheit eine Gasse!

Eigene Melodie

Vorn Feind stand in Reih' und Glied
Das Volk um seine Fahnen,
Da rief Herr Struthan Winkelried:
„Ich will den Weg Euch bahnen!
Dir, Gott, befehl ich Weib und Kind,
Die ich auf Erden lasse.“

Und also sprengt er pfeilgeschwind
:,: Der Freiheit eine Gasse! :,:

Das war ein Ritter noch mit Fug,
Der wie ein heiß Gewitter

Die Knechte vor sich niederschlug,
O wär' ich solch ein Ritter!

Auf stolzem Roß von schnellem Huf,
In schimmerndem Kürasse

Zu sterben mit dem Donnerruf:
:,: Der Freiheit eine Gasse! :,:

Wenn alle Welt den Mut verlor
Die Fehde zu beginnen,

Tritt Du mein Volk den Völkern vor,
Laß' Du Dein Herzblut rinnen!

Gib uns den Mann, der das Panier
Der neuen Welt erfasse,

Und durch Europa brechen wir
:,: Der Freiheit eine Gasse! :,:

Georg Herwegh.

Linker Marsch.

Lied der Roten Matrosen.

Eigene Melodie

Schweigend marschiert, ist der Weg auch ein

[grauer,

Schweigt! Jetzt hat das Wort Genosse „Mauser“.

Genug der Gesetze, die Adam und Eva gaben!

Die Mähre der Geschichte soll ihre Prügel haben!

Links! Links! Links!

Heil! Ihr blauen Jungen, schwingt von Meer zu

[Meer,

Singt! Noch sind die Kiele scharf der Kreuzer rot

[und hehr!

Droht der brit'sche Löwe auch mit der Krone

[Zacken,

Unsere Kommande wird er doch nicht packen.

Links! Links! Links!

Leuchtend durch Berge von Elend glitzert jung-

[fräulich Land,

Dorthin durch Hunger und Seuchen marschieren

[wir unverwandt.

Schlingt auch gekaufter Drachen stählern um uns

[sein Band

Unter Englands Herrschaft kommt kein russisch'

Links! Links! Links!

[Land.

Bricht unser Adlerauge? Kehrt das Alte zurück?

Packt Proletarierfäuste Euren Feind beim Genick!

Mit Eurer Arbeiterbrust erkämpft den Sieg des

[Gefechts!

Schon fliegt die Fahne hinan! Schreitet nicht dort

Links! Links! Links!

[einer rechts?

Wladimir Mazokowsky; Deutsch: Schura Herrmann

Tord Foleson.

Norwegisches Volkslied. —, Eigene Melodie

Sie standen in Norwegs Feld gerüstet zum Streit;
Die alte gegen die neue Zeit.

Das, was muß' fallen, gegen das, was besteh'n sollt';
Das, was wollt' wachsen, gegen das, was vergeh'n sollt'.

Da zogen das Schwert sie zur selbigen Stund'
Der kühne junge Olaf und der graue Torehant.
Und der Heerruf erscholl, daß die Erdfesten dröhnten,
Und die Pfeile schwirrten, und die Spieße stöhnten.

Nun meldet die Sage: Da trug ein tapfrer Mann,
Tord Foleson, Olafs Banner voran,
Von diesem Bannerträger wird man singen und sagen,
Solang' man in Norweg' Banner wird tragen.

Denn wie er die tödliche Wunde empfing,
Weit vor in den Kampf mit dem Banner er ging,
Und bevor, er fiel: mit der letzten Kraft
Fest in die Erde stieß er den Schaft.

Und die alte Sage, sie tut uns kund:
Tord fiel zu Boden, doch das Banner stund!
Und solches soll fürder ein jeder noch wagen,
Der das Freiheitsbanner im Kampf mag tragen.

Der Mann mag sinken, wenn das Banner nur steht,
Gleich jenem in Norwegs Feld, wie die Sage geht.
Und das ist das Herrliche, Große auf der Welt:
Das Banner kann stehen, wenn der Mann auch fällt.

Die kommunistische Marseillaise.

Melodie: Wohlan wer Recht und Wahrheit achtet

Nun stürzt die Welt in sich zusammen
Und jede Sklavenkette bricht.
Wie hoch die roten Banner flammen!
::: Wir kämpfen und verzweifeln nicht :::
Mag auch das Mordgesindel schreien,
Das unsrer Arbeit Glut verschlang,
Wir rüsten uns zum letzten Gang
Und schließen unsre Arbeitsreihen:
Nehmt Waffen, alle Mann!
Empor, zum letzten Krieg!
::: Und sei es Tod und sei es Sieg:
Vorán! Vorán! Vorán! :::

Das Blut geschlachteter Millionen,
Verlass'ner Mütter Tränenqual,
Der armen Krüppel Legionen:
::: Wo sind die Feinde, falsch und fahl? :::
Die in den Hochpalästen wohnen,
Und die nur für das Geld gelebt —
Ihr kalten Unterdrücker, bebt:
Wir werden keinen Schuft verschonen! (usw.)
Die ihr uns drücktet und verknechtet,
Die ihr mit unserm Blut gepreßt,
Du Falscher, der du uns entrechtet
::: Und uns mit Gott belogen hast :::
Die ihr Profit aus unsern Qualen
Und aus dem Arbeitsdasein drückt
Und uns ins Joch des Kriegs gebückt:
Jetzt müßt die Rechnung ihr bezahlen! (usw.)

Die Henker werden einst zuschanden
Und ihre letzte Stunde naht,
Auf die, die keine Rücksicht kannten,
:: Zermalmend schmettert unsre Tat ::
Nicht Mitleid soll das Herz zertauen,
Damit der Feine nicht weiter lügt:
Und dann sei Stein auf Stein gefügt,
Das Haus der Freude zu erbauen!
Nehmt Waffen, alle Mann! (usw.)

Die Welt liegt schön in unsern Händen,
Das Paradies wird einst enthüllt!
Und wenn wir unsre Kraft verschwenden,
:: Kein fauler Bauch wird mehr gefüllt, ::
Betrug verfliegt in dunklem Schwarme,
Die Menschen sind sich alle gleich!
Aufsteht der Arbeit Bruderreich:
Es gibt nicht Reiche und nicht Arme!
Nehmt Waffen, alle Mann! (usw.)

Die ganze Welt ist ja zu ändern!
Zerbrecht das Joch der Sklaverei,
Aufsteht das Volk in allen Ländern,
:: Zur Sonne bricht sein Jubelschrei! ::
Du kühner Vortrupp aller Freien,
Du dunkle Masse, dran und drauf!
Zum letzten Kampfe stehet auf,
Unüberwindlich: schließt die Reihen!
Nehmt Waffen, alle Mann! (usw.)

Die Weber.

Eigene Weise

Im düsteren Auge keine Träne,
Sie sitzen am Webstuhl und fletschen die Zähne;
Deutschland wir weben dein Leichentuch,
Wir weben hinein den dreifachen Fluch, —
Wir weben, wir weben!

Ein Fluch dem Götzen, zu dem wir gebeten
In Winterskälten und Hungersnöten!
Wir haben vergebens gehofft und geharrt
Er hat uns geäfft und gefoppt und genarrt —
Wir weben, wir weben!

Ein Fluch dem König, dem König der Reichen,
Den unser Elend nicht könnte erweichen,
Der den letzten Groschen von uns erpreßt,
Und uns wie Hunde erschießen läßt —
Wir weben, wir weben!

Ein Fluch dem falschen Vaterlande,
Wo nur gedeihen Schmach und Schande,
Wo jede Blume früh geknickt,
Wo Fäulnis und Moder den Wurm erquickt —
Wir weben, wir weben!

Das Schiffein fliegt, der Webstuhl kracht,
Wir weben emsig Tag und Nacht,
Alldeutschland, wir weben dein Leichentuch,
Wir weben hinein den dreifachen Fluch
Wir weben, wir weben!

Kampflied.

Bekannte Melodie

Das Volk steht auf, der Sturm bricht los;
Legt nicht die Hände feig in den Schoß,
Seht die Vampyre auf gold'nen Stühlen,
Laßt sie nun endlich die Volkskraft fühlen.

Röttet sie aus :; die erbärmliche Brut :;
Wer gab ihr Leben? — Unser Blut!
Wer gab ihr Reichtum? — Unser Gut!
So zeigen wir auch unsern Mut!
Zeigt ihn doch! Brecht das Joch!
Freie Arbeit•lebe hoch!

Wo ist der Schatz, den Tag und Nacht
Mühselig ringend ans Licht wir gebracht?
In den Palästen liegt er in Massen,
Wo ihn die Diebe „gesetzlich“ verprassen.
Röttet sie aus (usw.)

Nach langer Arbeit kurze Rast,
Unsere Kräfte versagen fast;
Während für andre wir Reichtum erwerben,
Müssen wir frühzeitig kraftlos verderben.
Röttet sie aus (usw.)

Man hat sich nicht mit uns begnügt,
Nicht mit der Schmach, die man uns zugefügt:
Unsere Weiber, unsere Kinder,
Wurden gekauft und entehrt durch die Sünder.
Röttet sie aus (usw.)

Man zwingt des Volkes Jugendkraft
In des Soldatenrocks elende Haft:
Lehret sie dort für glitzernde Orden
Schonungslos wehrlose Brüder ermorden.
Röttet sie aus (usw.)

Der Ruf erschallt, die Fahne fliegt;
Wissen wir doch, daß die Freiheit siegt!
Bis wir der Menschheit den Frieden errungen,
Sei es in stürmenden Kämpfen gesungen:
Röttet sie aus (usw.)

Russischer Barrikaden-Marsch.

Eigene Melodie

Wie lange, wie lange wollt Ihr bleiben

Die Sklaven und tragen das schändliche Joch?

„: Wie lange soll denn hier noch der Reichtum bestehen,

Der uns beraubet um unser Brot? „:

Wie lange wollt Ihr gehen, den Rücken eingebogen,
So einsam, verlassen und verschmacht?

„: Der Tag bricht an, er öffnet Eure Augen,

Erkennet Eure eiserne Macht. „:

Erkläret die Freiheit! Zum Kampfe Kameraden!

Wir erklären den Tyrannen einen Krieg.

„: Mutig und entschlossen, wir braven Kameraden,

Wir werden ihn führen zum Sieg. „:

Wie lange wollt Ihr gehen (usw.)

Ketten und Throne, das alles muß fallen

Unter des Arbeiters Schwert.

„: Mit duftigen Blumen und goldenen Strahlen

Muß Freiheit zieren die Erd'. „:

Wie lange wollt Ihr gehen (usw.)

Alles muß grünen und blühen

In dem gold'nen Freiheit-Mai.

„: Brüder, genug vor den Tyrannen gekniet,

Schwört, daß Ihr müßt werden frei. „:

Wie lange wollt Ihr gehen (usw.)

Es klingt überall schon die Freiheitsglocke,

Versammelt Euch, Ihr leidenden Knecht',

„: Kämpft mit Begeisterung, kämpft unerschrocken

Für das Arbeiterrecht. „:

Wie lange wollt Ihr gehen (usw.)

Warschawjanka.

Eigene Melodie

Feindliche Stürme durchtoben die Lüfte

Drohende Wolken verdunkeln das Licht:

Mag uns auch Schmerz und Tod nun erwarten,

Gegen die Feinde ruft auf uns die Pflicht,

Wir haben der Freiheit leuchtende Flamme
Hoch über unser'n Häuptern entfacht:
Die Fahne des Sieg's, der Völkerbefreiung,
Die sicher uns führt in der letzten Schlacht.
Auf, auf nun zum blutigen, heiligen Kampfe,
Bezwinge die Feinde, Du Arbeitervolk:
Auf die Barrikaden, auf die Barrikaden!
Erstürme die Welt, Du Arbeitervolk!

Tod und Verderben allen Bedrückern,
Leidendem Volke gilt unsere Tat.

Kehrt gegen sie die mordenden Waffen,
Daß sie ernten die eigene Saat!

Mit Arbeiterblut ist gedüngt diese Erde:

Gebt Euer Blut für den letzten Krieg.

Daß der Menschheit Erlösung werde!

Feierlich naht der heilige Sieg. (usw.)

Elend und Hunger verderben uns alle,

Gegen die Feinde ruft mahnend die Not:

Freiheit und Glück für die Menschheit erstreiten

Kämpfende Jugend erschreckt nicht der Tod.

Die Toten, der großen Idee gestorben,

Werden Millionen heilig sein.

Auf denn, erhebt Euch, Brüder, Genossen!

Ergreift die Waffen und schließt die Reih'n! (usw.)

Kampflied des jüdischen Proletariats.

Eigene Melodie

Brüder, wir stehen geschlossen

Auf Leben und Tod wie eist Mann.

Wir stehen im Kampf als Genossen,

Die Fahne, die rote voran.

Und trifft Dich ein Schuß, mein Getreuer,

Ein Schuß von dem Feinde, dem Hund —

Ich trag' Dich heraus aus dem Feuer

Und heil' Dir mit Küssen die Wund'.

Und bist Du gefallen, ein Toter,

Die Augen, die lieben, in Nacht,

Bedeckt Dich die Fahne, die rote,

Ich folg' Dir in blutiger Schlacht.

Gesang der Völker.

Melodie: Niederländisches Dankgebet

Wir werben mit Sterbeg
Um ferne Gestirne,
Sie blinken im Sinken
Und stürzen in Nacht.
Es wollen die Massen
Nicht das Leben lassen,
Die Freiheit ruft empor,
Von den Sternen bekränzt,
Die Zeiten entgleiten,
Die Erde erbebt,
Es krallte das Alte
Ins Herz junger Zeit.
Da mußten die Bleichen
Den Schreitenden weichen,
Du Volk wurdest erweckt,
Der Tod war besiegt.

Wir schwören zu hören
Den Rufern der Freiheit,
Wir schirmen in Stürmen
Die heiligen Höh'n,
Die Menschheit gesunde
Im schaffenden Bunde,
Das neue Reich entsteht.
O, Welt, werde froh!
Welt, werde froh!

Kurt Eisner

Russischer Trauermarsch.

Eigene Melodie

Unsterbliche Opfer, Ihr sanket dahin,
Wir stehen und weinen, voll Schmerz, Herz und Sinn,
Ihr kämpftet und starbet um kommendes Recht,
Wir aber, wir trauern, der Zukunft Geschlecht!
Einst aber, wenn Freiheit den Menschen erstand,
Und all Euer Sehnen Erfüllung fand:
Dann werden wir künden, wie Ihr einst gelebt,
Zum Höchsten der Menschheit empor nur gestrebt!

Russischer Rotgardistenmarsch.

Eigene Melodie

Brüder, zur Sonne, zur Freiheit,
Brüder, zum Lichte empor,
Hell aus dem dunklen Vergangenen
Leuchtet nun Zukunft hervor!

Seht wie der Zug von Millionen
Endlos aus Nüchternem quillt,
Bis Eurer Sehnsucht Verlangen
Himmel und Nacht überschwillt.

Brüder, in eins nun die Hände,
Brüder, das Sterben verlacht:
Ewig der Sklaverei Ende,
Heilig die letzte Schlacht!

Trauermarsch russischer Revolutionäre.

Eigene Melodie

Als Opfer seid Ihr gefallen im Kampf,
In heiliger Liebe zum Volke,
Ihr gabt Euer Alles hin für das Volk,
Und Leben und Glück und Freiheit,
Gelitten habt Ihr in Kerkers Gruft,
Die Richter, die Henker sprachen zuweilen
Das furchtbare Urteil aus,
Und weiter klrzten die Ketten.

In prunkvollen Räumen schmaust der Despot,
Die Unrast im Weine ersaufend,
Doch drohende Zeichen schreibt eine Hand
Schon längst auf der üppigen Tafel
Es kommt eine Zeit, und das Volk erwacht,
Das mächtige, kraftvolle, freie,
So ruht denn, Ihr Brüder, —
Edel und groß habt Ihr für uns Euch geopfert.

Marseillaise.

Eigene Melodie

Allons, enfants de la patrie!
Le jour de gloire est arrivé.
Contre nous de la tyrannie
L'étendard sanglant est levé.
Entendez-vous dans les campagnes
Mugir ces féroces soldats?
Ils viennent jusque dans vos bras
Egorger vos fils, vos compagnes!
Aux armes, citoyens! formez vos bataillons!
Marchons, qu'un sang impur abreuve nos sillons!

Que vent cette horde d'esclaves
Contre nous en vain conjurés?
Pour qui ces ignobles entraves,
Ces fers dès longtemps préparés!
Français, pour nous, ah! quel outrage!
Quels transports il doit exciter!
C'est nous qu'on ose méditer
De rendre à l'antique esclavage. (etc.)

Quoi! des cohortes étrangères
Feraient la loi dans nos foyers!
Quoi! ces phalanges mercenaires
Terrasseraient nos fiers guerriers!
Grand Dieu! par des mains enchaînées
Nous fronts sous le joug se ploieraient!
De vils despotes deviendraient
Les maîtres de nos destinées! (etc.)

Tremblez, tyrans, et vous, perfides,
L'opprobre de tous les partis;
Tremblez! vos projets parricides
Vont enfin recevoir leur prix.
Tout est soldat pour vous combattre:
S'ils tombent, nos jeunes héros,
La terre en produit de nouveaux,
Contre vous tout prêts à se battre. (etc.)

Français, en guerriers magnanimes
Portez ou retenez vos coups;
Épargnez ces tristes victimes,
A regret s'armant contre nous.
Mais ces despotes sanguinaires,
Mais les complices de Bouillé,
Tous ces tigres qui, sans pitié,
Déchirent le sein de leur mère! (etc.)

Amour sacré de la patrie,
Conduis, soutiens nos bras vengeurs!
Liberté, liberté, chérie,
Combats avec tes défenseurs!
Sous nos drapeaux que la victoire
Accoure à tes mâles accents!
Que tes ennemis expirants
Voient ton triomphe et notre gloire! (etc.)



INHALTS - VERZEICHNI S

	Seit.
Allons, enfants de la patrie!	38
Als Opfer seid Ihr gefallen im Kampf	37
Auf, auf zum Kampf.	39
Auf, Kommunisten schließt die Reihen	18
Bet' und arbeit! ruft die Welt	2
Brüder, reicht die Hand zum Bunde	18
Brüder, wir stehen geschlossen	34
Brüder, zur Sonne, zur Freiheit	37
Das Volk steht auf, der Sturm bricht los	38
Dem Morgenrot entgegen	14
Des Volkes Blut verströmt in Bächen	5
Die Menschen, die nur im Genuß	10
Empor zum Licht! Es wich die Nacht	7
Es stand meine Wiege	11
Es tönt ein Ruf von Land zu Land	1
Feindliche Stürme durchtoben die Lüfte	33
Frisch auf, mein Volk! mit Trommelschlag	28
Ihr Arbeitsbrüder schließt Euch unsern Reihen an	13
Ihr könnt das Wort verbieten	21
Im düstern Auge keine Träne	32
Im Januar um Mitternacht	12
Mut! Brüder, die Ihr also schmachtet	
Nun reckt empor des Elends Stirnen	
Nun stürzt die Welt in sich zusammen	31
Schon dämmert in der Ferne	16
Schweigend marschirt, ist der Weg auch ein grauser	28
Sie standen in Norwegs Feld gerüstet zum Streit	29
Stille Nacht, heilige Nacht	20
Stolz weht die Fahne purpurrot	22
Unsterbliche Opfer, Ihr sanket dahin	36
Vorn Feind stand in Reih' und Glied	27
Wachst auf! Verdammte dieser Erde	7
Wer schafft das Gold zu Tage	8
Wer seine Hände falten kann	25
Wie lange, wie lange wollt Ihr bleiben	34
Willkommen Ihr, der Freiheit Söhne	4
Wir werben mit Sterben um ferne Gestirne	36
Wohlan, wer Recht und Wahrheit achtet	3
Wohlauf, wohlauf, über Berg und Fluß	24